

# „Prime-Time“ für die Wissenschaft?

Ein Vergleich der Wissenschaftsberichterstattung in den Hauptfernsehnachrichten öffentlich-rechtlicher und privater Sender in Deutschland und Frankreich von KATHARINA KOWALEWSKI

Wissenschaft durchdringt heute fast alle Lebens- und Gesellschaftsbereiche. Der wissenschaftliche und technologische Fortschritt und Schlagzeilen wie Klimawandel, Aids, Gentechnik, BSE und Vogelgrippe werden von einer Vielzahl ethischer und sozialer Probleme begleitet. Die Fernsehnachrichten stellen dabei die einfachste und regelmäßigste Möglichkeit dar, wissenschaftliche Informationen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In einer kürzlich durchgeführten Studie wurde untersucht, inwieweit die Hauptfernsehnachrichten in Deutschland und Frankreich dem Informationsbedürfnis in Bezug auf die Wissenschaft gerecht werden und zur Meinungsbildung beitragen. Die reichweitenstärksten privaten und öffentlich-rechtlichen Hauptnachrichtensendungen beider Länder, in Deutschland ARD (öffentlich-rechtlich) und RTL (privat) und in Frankreich TF1 (privat) und France2 (öffentlich-rechtlich), wurden in einer Inhaltsanalyse in einem sechswöchigen Zeitraum untersucht. Aufgrund der interessanten binationalen Struktur wurde ARTE zusätzlich in den Untersuchungskorpus einbezogen.

Insgesamt wurden in dem Untersuchungszeitraum von 42 Tagen auf den Sendern ARD, RTL, France2, TF1 und ARTE in den jeweiligen Hauptnachrichtensendungen 323 Beiträge erfasst. In absoluten Zahlen ergaben sich 2226 Sekunden Sendezeit über wissenschaftliche Themen auf ARD, 5280 Sekunden auf RTL und auf französischer Seite 8645 Sekunden auf TF1 und 9435 Sekunden auf France2. ARTE kommt auf eine Länge von 3500 Sekunden wissenschaftlicher Berichterstattung im Untersuchungszeitraum. Mithilfe der Inhaltsanalyse konnte eine **höhere Gewichtung, Relevanz und Beachtung wissenschaftlicher Themen in Frankreich** bestätigt werden. TF1 und France2 befassen sich im Schnitt zweimal täglich in langen Filmbeiträgen mit wissenschaftlichen Themen, während Wissenschaft in den Hauptfernsehnachrichten in Deutschland gerade einmal jeden zweiten Tag vorkommt und dazu in kürzeren Präsentationsformen wie Meldungen oder Kurzbeiträgen gezeigt wird.

TF1 neigt dazu, diese als Aufmacher zu präsentieren, während France2 ein wöchentliches Wissenschaftsdossier eingerichtet hat, in dem wissenschaftliche Themen in einer Länge von bis zu vier Minuten mit Hintergrundinformationen dargestellt werden. Die Tatsache, dass Wissenschaft in den französischen Fernsehnachrichten öfter und ausführlicher thematisiert wird als in Deutschland, lässt sich mit einem historisch gewachsenen hohen Stellenwert der Wissenschaft in der französischen Gesellschaft durch die frühe Tradition der Wissenschaftspopularisierung und durch die Einbeziehung von Wissenschaft in den Kulturbegriff erklären. Die Geschichte der französischen Fernsehnachrichten spricht zusätzlich für einen höheren Stellenwert der Wissenschaft. Die französischen Hauptfernsehnachrichten standen unter starker politischer Kontrolle. Um dem Zuschauer eine Form von politisch unabhängigem Journalismus zu liefern, wurde die Wissenschaftsberichterstattung ausgebaut. Die historisch bedingte didaktische Aufbereitung der Themen äußert sich in einem häufigen **Gebrauch von Hilfsmitteln wie Animation und Grafik**. Die Unterschiede hinsichtlich der Länge, des Ausmaßes und der Visualisierung wissenschaftlicher Themen sind zwischen Deutschland und Frankreich signifikant.

Eine **Dominanz der Themen aus Medizin, Umwelt und Technik** konnte in Frankreich festgestellt werden. In Deutschland fällt allerdings auf, dass Beiträge über technische und Umweltkatastrophen den größten Anteil ausmachen. Hinsichtlich einer gemeinsamen **deutsch-französischen Agenda der Wissenschaftsberichterstattung** lässt sich ebenfalls feststellen, dass einzig die Berichterstattung über Katastrophen einheitlich ist und alle anderen Themen von Land zu Land und meistens auch zwischen den einzelnen Sendern variieren.

	Tagesschau		RTL aktuell		TF1		France2		ARTE Info	
	Absolute Zahlen	Relative Häufigkeiten	Absolute Zahlen	Relative Häufigkeiten	Absolute Zahlen	Relative Häufigkeiten	Absolute Zahlen	Relative Häufigkeiten	Absolute Zahlen	Relative Häufigkeiten
Sprecher	10	24	1	2	2	2	1	1		
Meldung										
Bebilderte Meldung	1	2	2	3	8	8	6	7		
Kurzbeitrag	16	38	24	36	5	5	4	5	10	29
Filmbeitrag	15	36	39	59	80	84	74	87	25	71
Gesamt	42		66		95		85		35	

Tabelle 1: Anteil der Präsentationsformen Basis: alle Wissenschaftsbeiträge des Untersuchungszeitraums

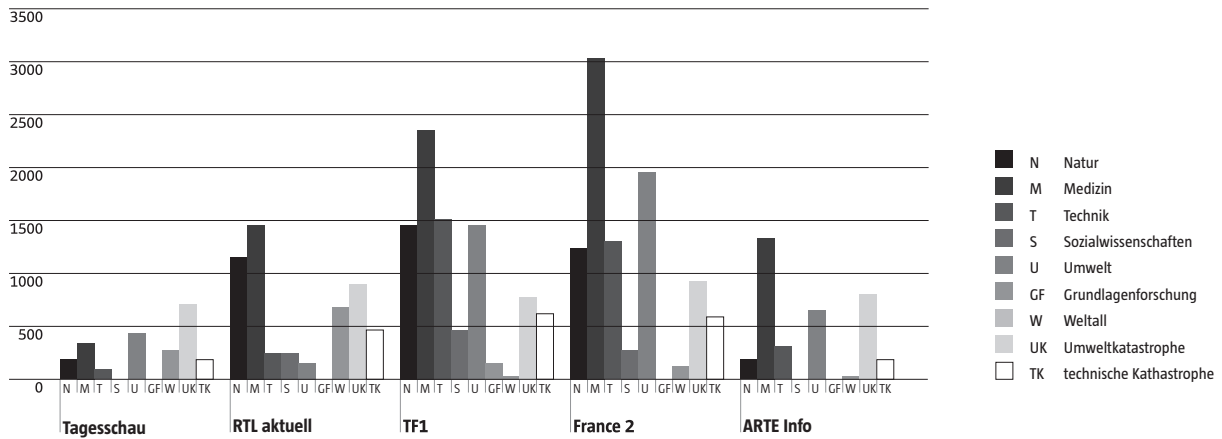


Abbildung 1: Verteilung der wissenschaftlichen Themen nach aggregiertem zeitlichem Volumen in Sekunden. Bei Filmbeiträgen wird die Moderation mitberücksichtigt. Basis: alle erfassten Beiträge im Untersuchungszeitraum

Um die Nachrichten noch besser zu beschreiben, wurde das **Akteursspektrum der Wissenschaftsbeiträge** im Hinblick auf die Aussageobjekte untersucht. Die Verteilung der Bezugsgruppen Politiker, Experte, Interessengruppe, private Unternehmen, vox populi und Korrespondent sowie die zusätzliche Einstufung dieser Akteure nach Rangordnung und Redezeit ergaben große Unterschiede zwischen den untersuchten Sendern. RTL und die französischen Sender bestätigen den Trend zur Heranziehung von Einzelpersonen als Betroffene in O-Tönen. Trotz dieser Tatsache konnte positiv festgestellt werden, dass kompetente Experten in Wissenschaftsbeiträgen vorkommen und durchschnittlich mehr Redezeit zur Verfügung haben als alle anderen Akteure. ARD befragte zu den wissenschaftlichen Themen vor allem hochrangige Politiker, während die Heranziehung von politischen Akteuren in den Wissenschaftsbeiträgen französischer Hauptfernsehnachrichten marginal ist. Auffällig war ein ausgewogenes Akteursspektrum hinsichtlich Verteilung der Bezugsgruppen, Rangordnung und Redezeit bei ARTE.

In der Nachrichtenforschung wird den Fernsehnach-

richten in Deutschland und vor allem in Frankreich eine verzerrte Nachrichtengeografie vorgeworfen. In der Wissenschaftsberichterstattung der untersuchten Hauptfernsehnachrichten ließ sich eine starke Konzentration auf **die eigene Nation als Handlungsort** konstatieren. In Frankreich machte sich diese, gepaart mit nationalem Stolz und einem ausgeprägten Fortschrittsdenken, bei wissenschaftlichen Entwicklungen bemerkbar. In Deutschland trat die eigene Nation seltener als Handlungsort auf, es wurde aber fast immer ein Bezug zu Deutschland hergestellt. Diese Bezüge wurden in Frankreich bei den nationalen Themen vor allem zu den europäischen Nachbarn vorgenommen. Insgesamt lässt sich feststellen, dass Kontinente wie Asien und Afrika meistens im Zusammenhang mit Katastrophenberichterstattung vorkommen. Einzig ARTE bemüht sich darum, Wissenschaft eine internationale Komponente zu geben.

Die Ergebnisse zu Themenstruktur, Akteursspektrum und Handlungsort spiegeln sich auch in dem dominierenden Nachrichtenwert wider. Bei der Selektion der wissenschaftlichen Themen für die Hauptfernsehnachrichten spielen in Deutschland und Frankreich vor allem die **Nachrichtenfaktoren Personalisierung, Valenz und Nähe** eine überragende Rolle. Personalisierung äußert sich in der häufigen Befragung der Betroffenen als Akteure, Valenz kommt vor allem in Form negativer Ereignisse wie Umweltkatastrophen vor und der Nachrichtenfaktor Nähe lässt sich mit der Konzentration auf die eigene Nation als Handlungsort und politische Nähe zur eigenen Nation bei internationalen Beiträgen zurückführen.

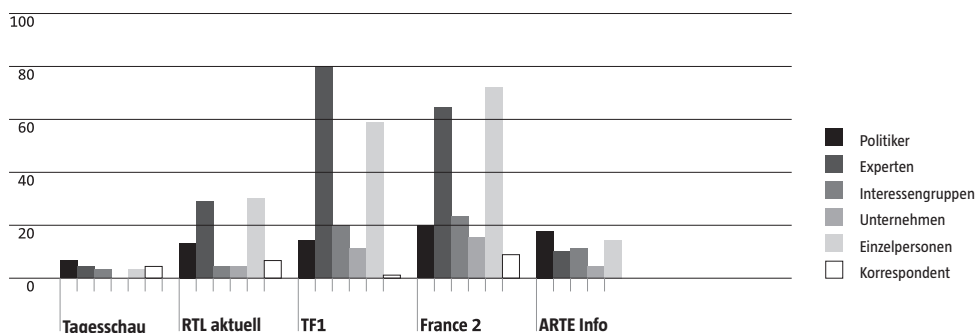


Abbildung 2: Akteursstruktur der Wissenschaftsbeiträge. Absolute Zahlen der Zusammensetzung der Bezugsgruppen Politiker, Experten, Interessengruppen, Privater Unternehmen, Einzelpersonen und Korrespondenten. Basis: alle Akteure der erfassten Filmbeiträge im Untersuchungszeitraum (n=563)

Der **Visualisierungsgrad** der Wissenschaftsbeiträge war vor allem bei der ARD aufgrund der traditionellen Konzeption der Tagesschau als Sprechersendung und der starken Verwendung der Präsentationsform Meldung niedriger als bei den anderen Sendern. In den Filmbeiträgen konnte zudem festgestellt werden, dass sich ARD nicht bemüht, die Visualisierung durch bewusste Bebilderung von Redeakten zu steigern, wie es bei den französischen Sendern und RTL der Fall ist. Allerdings lässt sich positiv anmerken, dass ARD und ARTE jeglichen Versuchen einer sensationellen Wissenschaftsberichterstattung widerstehen und auf **extreme Emotionalisierung** verzichten. Diese Tendenz ist sowohl bei den privaten Anbietern in Deutschland und Frankreich als auch bei den öffentlich-rechtlichen Hauptfernsehnachrichten auf France2 aufgetreten.

In der aktuellen Forschung wurde die Forderung nach einem unabhängigen Wissenschaftsjournalismus, der eine Kritik- und Kontrollfunktion übernimmt und sich bei der Selektion der Themen, Akteure und Handlungsorte nicht von der Öffentlichkeitsarbeit beeinflussen lässt, geäußert. Hinsichtlich der Qualitätsdimension Vielfalt wird bei den Ergebnissen der Merkmale wissenschaftliches Thema, Akteursspektrum und Handlungsort deutlich, dass diese oft nicht vorliegt. Sozialwissenschaften und Grundlagenforschung werden bei den Themen ignoriert, dafür dominieren die Themenbereiche Umwelt, Medizin, Technik und Umweltkatastrophen. In beiden Ländern konnte eine Konzentration auf den nationalen Raum als Handlungsort oder geografischen Hauptbezug festgestellt werden. Das Akteursspektrum war nur bei ARTE ausgewogen, während bei ARD eine Konzentration auf Politikeraussagen vorlag, die französischen Sender diese völlig ausblendeten und RTL durch die kurzen Statements nur einen Anschein von Vielfalt vermittelt, da die Akteure kaum Zeit haben, sich zu äußern.

In Bezug auf die **Kritikfähigkeit** lässt sich feststellen, dass Kritik an Wissenschaft in beiden Ländern vor allem bei etabliert kontroversen Themen wie Atomkraft und Umweltthemen geübt wird. Insgesamt herrscht eine **positive Tendenz** vor, in der die Zukunftsvision als Fortschritt, Wissenschaft als helfend und problemlösend und der Wissenschaftler als Retter und Erlöser aufgefasst wird. Gelegentliche Abweichungen und negative Tendenzen in der deutschen Wissenschaftsberichterstattung lassen sich auf die intervenierende Variable Katastrophe zurückführen, bei der die Tendenz ereignisbezogen ist und keine Kritik an Wissenschaft geübt wird. Anhand der Art der Berichterstattung wird jedoch deutlich, dass trotz dieser positiven Grundtendenz bei allen Sendern **Kritik an der Wissenschaft** geübt wird. Bei ARTE kommt diese Position des Bewerter und Aufklärers am häufigsten vor und lässt auf unabhängigen Journalismus schließen. Bei RTL steht eine beratende **Service-Funktion** im Vordergrund, gepaart mit der in Frankreich praktizierten Berichterstattung als Beispielgeber, wobei anhand anschaulicher Fallbeispiele wissenschaftliche Vorgänge beschrieben werden. Diese Tendenz spiegelt sich auch in einer Dominanz des Nachrichtenfaktors **Personalisierung** bei TF1, France2 und RTL wider. Die Tagesschau versucht die Wissenschaft als objektiver Erklärer zu vermitteln, wobei kritische Stellungnahmen in die Kommentare der Tagesthemen verschoben werden, was allerdings zur Folge hat, dass den neun Millionen Zuschauern der Tagesschau die Kritikfähigkeit der ARD vorenthalten bleibt.

Die Ergebnisse der Studie haben gezeigt, dass sich vor allem **länderspezifische Unterschiede** zwischen Frankreich und Deutschland im Hinblick auf die Wissenschaftsberichterstattung in den Hauptfernsehnachrichten manifestieren. Die organisationspezifischen Unterschiede sind keine signifikante Erklärung und zwischen den Ländern marginal. Dieses liegt vor allem daran, dass sich öffentlich-rechtliche und private Hauptfernsehnachrichten in Frankreich kaum unterscheiden und sogar von einer **Konvergenz zwischen TF1 und France2** gesprochen werden kann. Die Unterschiede zwischen Öffentlich-Rechtlichen und Privaten in Deutschland sind im Hinblick auf die Wissenschaftsberichterstattung allerdings sowohl formal als auch inhaltlich gegeben, sodass Konvergenz hier nicht festgestellt werden konnte.

Im Hinblick auf die übergeordnete Fragestellung lässt sich eine **Prime-Time für die Wissenschaft bei den französischen Sendern** aufgrund der intensiven täglichen Berichterstattung feststellen. Auch bei RTL lassen sich deutliche didaktische Bemühungen bei der Wissenschaftsvermittlung erkennen, die zukünftig dahingehend untersucht werden müssten, ob RTL dieses Potenzial nutzt oder die Gefahr einer emotionalisierenden Darstellung in Form von *soft news* ohne Hintergrundinformationen und mit extrem kurzen O-Tönen überwiegt. Eine traurige Bilanz muss für die Tagesschau gezogen werden, denn Wissenschaft ist aufgrund der Politikfixierung nur eine Randerscheinung, wird nur selten in Filmbeiträgen thematisiert und in die Spätnachrichten oder Wissenschaftsmagazine verbannt, die jedoch durch eine geringe Reichweite gekennzeichnet sind.

Um die **Meinungsbildungs- und Informationsfunktion** besser erfüllen zu können, müssen alle Sender darauf achten, einen unabhängigen Journalismus zu praktizieren, Kritik und Kontrolle an der Wissenschaft zu üben und auf Vielfalt bei den wissenschaftlichen Themen, dem Akteursspektrum und der Wahl des Handlungsortes achten. ARTE Info zeigt mit einer pluralistischen Wissenschaftsberichterstattung, dass Deutschland und Frankreich zusammen das schaffen, was in den einzelnen Ländern noch nicht auf der Tagesordnung steht.

KATHARINA KOWALEWSKI



Katharina Kowalewski wertete 323 wissenschaftliche Beiträge in den deutschen und französischen Hauptfernsehnachrichten aus.